

Erziehung und Unterricht in der Schweiz

Autor(en): **Bertsch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unterricht und Erziehung in der Schweiz.

Obgleich die Statistik eine trodene Wissenschaft ist, sind ihre Ergebnisse dennoch oft sehr interessant. Wir lassen darum hier einiges über Unterricht und Erziehung aus dem „Statistischen Jahrbuch der Schweiz“ folgen. Manches, was man sonst dann und wann vereinzelt liest, findet sich hier im Zusammenhange.

1. Kleinkinderschulen: 718 Schulen, 33784 Schüler, 962 Lehrerinnen. Auf 1 Lehrerin kommen also 35 Kinder. (Vergleiche auch Tabelle I.)

2. Primarschulen: 3551 Schulgemeinden, 4413 Schulen, 479254 Schüler, 6395 Lehrer, 3370 Lehrerinnen, pro Lehrer 49 Schüler. (In Bayern 60 Preußen 70, Frankreich 40.) Kantone [9,222,836] und Gemeinden [17,747,533] haben zusammen 26,970 369 Fr. ausgegeben. (Vergl. Tabelle II., III.)

3. Sekundarschulen: 500 Schulen, 19,198 Schüler und 15,557 Schülerinnen, 1125 Lehrer und 217 Lehrerinnen. Kantone [2,555,015] und Gemeinden [2,448,344] opferten für die Sekundarschule 5,003,359 Franken. (Siehe Tabelle IV., V.)

4. Mittelschulen: a) Mit Anschluß an das akademische Studium: 31 Schulen, 78 Abteilungen, 9173 Schüler, 781 Lehrer, 628 Maturitätsprüfungen. b) Ohne Anschluß an das akademische Studium: 47 Schulen (Waadt 19!), 5656 Schüler, 302 Lehrer.

5. Lehrerbildungsanstalten: a) Kantonale: 29,112 Schüler und 734 Schülerinnen, 269 Lehrer und 34 Lehrerinnen. b) Private: 9,262 Schüler und 415 Schülerinnen, 77 Lehrer und 54 Lehrerinnen. (Vergleiche „Pädagog. Blätter“ 1899 p. 247.)

6. Gewerbliche und industrielle Berufsbildung. Für 217 und 44¹⁾ Schulen und Anstalten gaben die Kantone [1,511,166 und 129,166 Fr.], der Bund [673,902 und 55,609 Fr.], zusammen 2,608,371 und 298,054 Fr. aus. (Siehe Tabelle VII.)

7. Landwirtschaftlicher Unterricht. a) Theoretisch-praktische Schulen finden wir in den Kantonen Zürich, Bern, Waadt, Neuenburg, Gené, Wallis. Schülerzahl: 310. Kantonale Ausgaben: 211,953 Fr. Bundessubventionen: 105,978 Fr. b) Landwirtschaftliche Winterschulen in Luzern (Sursee), Freiburg (Perolles), Aargau, Waadt, Bern, St. Gallen, Graubünden. Schülerzahl: 300. Kantonale Ausgaben: 89,904 Fr. Bundessubvention: 44,952 Fr. c) Molkereischulen in Bern, Freiburg (Perolles), Waadt, St. Gallen. 45 Schüler. 41,595 Fr. Kantonsbeiträge. 20,707 Fr. Bundessubventionen. d) An Wanderkurse (190) und Spezialvorträge (363) leisteten die Kantone insgesamt 55,381 Fr., der Bund 27,691 Fr. (Siehe Tabelle VI.) e. an Landwirtschaftliche Vereine leistete der Bund Beiträge von 55,872 Fr. —

8. Refapitulation der Schülerzahlen pro 1897:

Schüler in Primarschulen 479,254, in Fortbildungsschulen 74,908, in Sekundarschulen 34,755, in Privatschulen 15,446, in Lehrerseminarien 2533, in Töchterschulen 4165, in Gymnasien 7522, in Industrieschulen 4219, in Handelsschulen 1143, Agrikole Schulen 491, in kunstgewerblichen und technischen Schulen 1524, in Tierarzneischulen 97, in höhern Lehranstalten 5612.

9. Staat [20,064,983 Fr.] und Gemeinden [21,736,696 Fr.] haben anno 1897 zusammen 41,801,679 Fr. ausgegeben, also 14.3 Fr. per Einwohner.

10. Ausgaben des Bundes für das Unterrichtswesen in der Schweiz: a) für das schweizerische Polytechnikum 923,971 Fr., b) für das gewerbliche Bildungswesen in den Kantonen 729,511 Fr., c. für das landwirt.

¹⁾ Die erste Zahl gilt für die männlichen, die zweite für die weiblichen Anstalten.

schaftliche Bildungswesen in den Kantonen 255,291 Fr., d) für das kommerzielle Bildungswesen in der Schweiz 168,710 Fr., Total: 2,077,483 Fr.

11. Statistik der Universitäten und Akademien der Schweiz pro 1898/99.

	Basel	Zürich	Bern	Genf	Sauvonne	Freiburg	Neuenburg	Total
Studenten u. Zuhörer	559	874	872	948	601	401	183	4438
Studentinnen	35	281	172	292	130	25	52	937
Imatr. Theologen	45	17	30 + 7	51	16	138	19	316
Imatr. Juristen	55	77	191	107	82	71	19	597
Imatr. Mediziner	124	357	240	297	158	—	—	1176
Imatr. Philosophen	222	251	308	289	231	113	79	1493

12. Das eidgenössische Polytechnikum zählt an der Bauerschule 59, Ingenieurschule 170, Mechan.-technische Schule 332, Chem.-technische Schule 183, Forstschule 29, Landwirtschaftliche Schule 44, VI. Abteilung, Schule für Fachlehrer 45 — Total 871 Studenten; davon sind nur 522 Schweizer. 99 Dozenten erteilten Unterricht.

13. Blindenanstalten gibt es in der Schweiz 6 (Zürich 1, Röniz 1, Bern 1, Sausonne 3) mit 135 Zöglingen. Deutschland hat 33 Blindenanstalten und eine Vorschule für schwachsinige Blinde.

14. Anstalten für schwachsinige Kinder haben die Kantone Zürich 4, Bern 2, Solothurn 1, Basel 1, Aargau 2, Thurgau 2, Waadt 1 — in denen 301 Knaben und 286 Mädchen Aufnahme fanden.

15. Rettungs- und Zwangsversicherungsanstalten zählt Zürich 6, Bern 7, Luzern 1, Glarus 1, Freiburg 1, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Appenzell-Außerrhoden je 1, St. Gallen 6, Graubünden 1, Aargau 4, Thurgau 1, Waadt 3. Darin waren 1072 Knaben und 270 Mädchen.

16. Taubstummenanstalten: Zürich, Luzern, Freiburg, St. Gallen, Tessin, Waadt, Wallis je 1, Bern, Baselstadt, Genf je 2, Aargau 3. Sämtliche Anstalten beherbergten 340 Knaben, 283 Mädchen; 22 Kinder wurden in die Lehre gebracht, einer lernte ein Handwerk in der Anstalt.

Die Resultate der Rekrutenprüfungen, die eigentlich auch in dies Schulbild hereingehörten, lassen wir weg; sie sind satzsam bekannt oder leicht erhältlich. Sonst gibt uns das „Statistische Jahrbuch“ ein gutes, jedoch nicht vollständiges Bild vom schweizerischen Schulwesen. Die katholischen Theologenschulen der Priesterseminare sind gar nicht, die Lehrerseminarien nicht vollständig aufgezählt.

Eine Zierde der katholischen Schweiz bilden die blühenden Gymnasien in Einsiedeln, Schwyz, Sarnen, Zug, Freiburg, Luzern, Stans, Engelberg, St. Moriz, Sitten, Dissentis etc. Auch die eine katholische Universität in Freiburg floreat et crescat! An katholischen Lehrerseminarien haben wir nicht Ueberfluß. Um so mehr ist es Pflicht, wenigstens diese zu besuchen und zu unterstützen. Industrieschulen finden wir fast in allen Kantonen, Handels- und agricole Schulen nur in Zürich, Bern, Luzern, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt, Neuenburg, Genf. Freiburg und Wallis haben je eine agricole Schule, Solothurn, Baselstadt und Tessin je eine Handelsschule. Auch diese Handels- und landwirtschaftlichen Schulen sind für unsere Jungmannschaft sehr wichtig und nicht umsonst wird an deutschen landwirtschaftlichen Schulen auch Religionsunterricht¹⁾ erteilt. Spricht man ja in diesen Schulen über die generatio animalium etc., mancherorts sogar über Darwinismus und wenn da die jungen Leute religiös und sittlich

¹⁾ „Pädag. Monatshefte“, Stuttgart. Auch von der allgemeinen Fortbildungsschule Württembergs gilt das Gesetz: „Der Unterricht beschränkt sich . . . auf: Religion, Aufsatz, Rechnen, Realien.“ 1895 p. 279.

nicht fest sind, kann das schlimme Folgen haben. — In welchen Kantonen am meisten Anstalten für Blinde, Schwachsinrige, Verwahrloste, Taubstumme vorkommen, ersieht der Leser aus obigen Angaben selbst. Sucht man auch in glauwensfeindlichen Kreisen durch solch humanitäre Anstalten oft auch den Einfluß der Kirche zu paralysieren, so dürfen wir Katholiken diese Wohltätigkeitsanstalten doch nicht ignorieren. Denn die Sorge für Kranke und Schwache ist ein eminent christlicher Gedanke!

Bütschwil, 1900

Bertsch, Reallehrer.

Tabelle.

	I Klein- sinder- Schulen.	II Primar- schüler pro Lehrer.	III Ausgaben pro Prim- schüler.	IV Sekundar- schüler pro Lehrer.	V Ausgab. pro Sekund- schüler.	VI Subvention. gewerbl. Landwirtschaft. und industrielle Unterricht: Berufsschulen Kurse Vorträge			
						für Männer Frauen			
Bürich	86	69	108 ¹⁾	31	162	54	74	27	6
Bern	68	47	44	19	177	3	92	32	3
Buzern	4	63	32	29	104	22	—	2	1
Uri	1	48	25	9	62	—	—	1	—
Schwyz	2	51	32	—	92	1	1	7	—
Obwalden	2	49	23	20	30	—	—	3	—
Nidwalden	1	40	38	14	17	—	—	3	—
Glarus	10	55	80	21	174	—	—	7	3
Zug	4	44	56	9	127	—	1	2	—
Freiburg	9	42	26	11	101	6	80	6	1
Solothurn	8	53	41	26	156	1	—	10	—
Baselstadt	50	61	191	39	100	—	—	3	3
Baselst. Land	16	66	43	37	80	—	—	5	1
Schaffhausen	33	48	67	25	133	—	—	2	1
Appenzell A.-Rh.	17	82	31	22	114	—	—	11	12
Appenzell J.-Rh.	1	68	40	16	94	—	—	1	—
St. Gallen	36	66	76	25	115	54	—	28	1
Graubünden	11	30	30	21	51	2	21	4	3
Aargau	14	50	64	27	91	22	36	13	7
Thurgau	17	71	40	33	81	—	—	9	—
Tessin	48	32	30	22	67	1	12	18	—
Vaud	124	41	46	16	?	3	112	6	1
Valais	15	37	14	15	?	1	38	—	—
Neuenburg	93	46	66	34	?	—	—	8	2
Genève	48	33	109	19	?	20	396	8	—
Schweiz	718	49	56	26	144				

¹⁾ Vergleiche die Tabelle „Päd. Bl.“ 1899 p. 30, die wohl von einem frühern Jahrgang her stammt.

Zur Beurteilung alter Violinen.

Louis Steingraber schreibt in der „Neuen Musikzeitung“ von E. Gröninger in Stuttgart-Leipzig über obiges Thema also:

„Künstler und besonders Konzertsolisten wollen ein sonores Instrument besitzen, das ihnen gleichsam eine weittragende menschliche Stimme ersetzen soll. Nun herrscht noch immer die Ansicht, daß außer den altitalienischen Firmen (Amati, Guarneri, Maggini und besonders Stradivari) keine anderen vollkommen zweckentsprechende Instrumente liefern. Dieses Vorurteil hat manche tüchtige